

Stellen der Flußthäler in Betracht, in erster Linie das Diluvialthal des Urmemelstroms, das von der unteren Inster und dem Pregelstrom durchflossen wird, nebst dem bei Tapiau abzweigenden Deimethal, sodann die Thäler der Dobup und mittleren Pissa bei Trakehnen, das Angerapp- und Goldapthal in der Skallischer Ebene, die Thäler des Jarkefließes und der Goldap ober- und unterhalb des Goldaper Sees, einzelne Stellen des Allethals und seiner Seitenthäler, besonders längs der unteren Guber. An Höhenwiesen herrscht dagegen Mangel, dem man früher namentlich durch Trockenlegung von Seen, z. B. in den Kreisen Allenstein und Rößel, sowie durch die Bewässerungsanlagen der Wiesen des Skallischer Forstreviers, neuerdings hauptsächlich durch Meliorirung verwässerter Grünlandmoore abzuhelpen gesucht hat.

3. Die Weiden.

Beim Vergleiche der drei Stromgebiete in Bezug auf die Ausdehnung des Weidelandes ist zu berücksichtigen, daß dessen Grenzen gegenüber dem Wiesen- und Oedlande schwer festzulegen sind. Offenbar haben die verschiedenen Staaten hierbei nicht nach denselben Grundsätzen verfahren. Insbesondere deutet der geringe Umfang des Oedlandes im österreichischen Gebirge und im russischen Narewgebiete darauf hin, daß viele kaum zur Ernährung von Weidevieh geeignete Geröllhänge einerseits oder sumpfige Bodenflächen, die nur zeitweilig als Hutungen dienen können, andererseits den Weiden zugerechnet sind. Im Weichselstromgebiete bedecken die Weiden 7,7% der Bodenfläche, sind also etwas ausgedehnter wie in den beiden anderen Stromgebieten (6,0 und 5,8%).

Ihre größte Ausdehnung nehmen sie innerhalb des Weichselstromgebietes in den Gebirgslandschaften an, da der südliche Abschnitt des Gebietes der Kleinen Weichsel 12,6%, das westliche Gebirgsland in Galizien 16,2%, das östliche galizische Gebirgsland 12,3% umfaßt. Ueber den Durchschnitt erhebt sich im Antheile Galiziens (vergl. Bd. III S. 76) noch namentlich die Weichselebene mit 11,2%. Dasselbe gilt für den Nordabschnitt des Oberen Weichselgebietes (8,2%) und das Narewgebiet (8,3%). In dem 6,0% Weiden haltenden preußischen Theile des Unteren Weichselgebietes nehmen sie mit dem größeren Viehstande nach dem Mündungsbecken hin an Ausdehnung zu; der Kreis Danziger Niederung hat 9%, der Kreis Marienburg 10%, der Elbinger Landkreis sogar 14% Weideland.

Recht bedauerlich in wasserwirthschaftlicher Beziehung erscheint die große Ausdehnung der Weiden im Gebirge; dort sind viele schlechte Hutungen durch die Entwaldung entstanden und liegen auf ungeeigneten der Abchwemmung ausgesetzten Gehängen, die sich immer mehr in Oedland umwandeln. Gute Alpenweiden kommen fast nur in der Hohen Tatra vor; der kleine ungarische Theil des Weichselstromgebietes weist daher 10,1% Weiden auf. Daß der Prozentsatz unbenutzbaren Geländes (8,5%) hier bedeutend kleiner als im preußischen Theile (11,3%), in Rußland (7,7%) und Oesterreich (3,6%) aber noch viel geringer ist, beruht wohl hauptsächlich auf Abweichungen in der Statistik selbst (vergl. S. 163), theilweise freilich auch auf der großen Ausdehnung der Seenflächen im preußischen Gebietsantheil.

Im russischen Memelstromgebiete ist die Summe der Weide- und unnutzbaren Flächen nicht viel größer als die entsprechenden Summen im russischen Bug- und Narewgebiet, das in vielen Beziehungen ähnliche Verhältnisse besitzt. Wenn trotzdem im Memelstromgebiet nur 5,7% als Weiden, aber 13,1% als unnutzbare Flächen gerechnet werden, während sich im Bug- und Narewgebiet beide Gattungen einander weit mehr nahe kommen, so dürfte dies ebenfalls hauptsächlich auf Unterschieden in der statistischen Zählweise beruhen, die in den litauischen Gouvernements besser mit dem preußischen Verfahren übereinzustimmen scheint als in den Weichselgouvernements. Unter jenem Durchschnitt für Weiden (5,7%) bleiben die Gebiete des Oberen und Mittleren Njemen (5,2 und 5,3%), die um so größere unnutzbare Flächen besitzen (12,9 und 15,0%). Im Unteren Memelstromgebiete oberhalb der Juramündung kommen auf den russischen, weit- aus größeren Antheil 7,3%, auf die kleine preußische Gebietsfläche 5,5%, dagegen im Mündungsgebiete auf Rußland nur 6,9%, auf Preußen aber 12,5%, da in den nicht eingedeichten preußischen Niederungen die Gras- und Weidewirtschaft durchaus vorherrscht. Im Gebiete der Gilge mit dem Nemonienstrom umfassen die Hutungen 8,6, im Mingegebiet 18,7, in den kleineren Flußgebieten unterhalb der Juramündung 14,4%, und annähernd ebenso groß sind die unnutzbaren Flächen. Außer den Fettweiden der Niederungen gehören zum Weideland auch theilweise die (hauptsächlich zwar dem Ded- und Unlande beigezeichneten) ausgedehnten Moore, namentlich aber in den Kreisen Heydekrug, Tilsit und Memel jene großen Heideflächen, die mit dürftigem Gras und Heidekraut bestanden und kaum als Schafweiden benutzbar sind.

Im Pregelstromgebiete wird der Durchschnitt (5,8%) nur vom Zuflußgebiete des eigentlichen Pregelstroms übertroffen (6,8%), während das Angerapp- und Allegebiet (5,6%) um ein Geringes, das Instergebiet (5,0%) etwas mehr dahinter zurück bleiben. Auch hier sind es besonders die tief liegenden Niederungen, die den Prozentsatz steigern, im Landkreise Königsberg bis zu 10%. Auf dem Höhenlande reichen die ständigen Weiden für die blühende Vieh- und Pferdezuucht nicht aus, und die Feldgraswirtschaft muß ihnen zu Hülfe kommen. Vom unnutzbaren Gelände (9,2%) entfällt fast ein Drittel auf den Flächeninhalt der zahlreichen Seen.

III. Bewaldung.

1. Verbreitung des Waldes.

Die Bewaldung des Weichselstromgebietes (23,2%) entspricht annähernd der für das ganze Königreich Preußen geltenden Durchschnittszahl (23,5%). Die Durchschnittszahl für das Deutsche Reich (25,8%) wird vom Memelstromgebiete (26%) nur wenig übertroffen. Geradezu waldarm ist das Pregelstromgebiet (16,2%), in dem nur noch spärliche Reste des Grenzwaldes übrig geblieben sind, der einst Litauen vom Ordenslande getrennt hat. Auch innerhalb der beiden anderen Stromgebiete sind die preußischen Theile am schwächsten bewaldet, beim Weichselgebiet mit 21,1%, beim Memelgebiet mit nur 17,7%.